

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die neundte Betrachtung. Des 9. Verses des XXVII. Matthaei. Da ist erfüllet,
das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben
genommen dreyssig Silberlinge, damit bezahlet ward ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Die neundte Betrachtung.

Des 9. Verses des XXVII. Matthæi.

Da ist erfüllet / das gesagt ist durch den Propheten Jeremias / daer spricht: Sie haben genommen dreßsig Silberlinge / damit bezahlet ward der Verkaufte / welchen sie kauften von den Kindern Israel.

Da ist erfüllet. Das Alte Testament ist voll Weissagungen von Christo / in dem Buche ist von ihm geschrieben / Ps. XL. 8. die Schrift zeuget von ihm / Joan. V. 39. Alle Propheten von Samuel an / und hernach / wie viel ihr geredet haben / die haben von den Tagen Jesu verkündiget / sagt Petrus im Geschichtb. am III. 24. Gdtt lob / hter ist ein gut Stück erfüllet. War es geweissaget / must es auch erfüllet werden. Im Alten Testamente gab es Propheten die vorher verkündigten / im Neuen haben wir den vorhergesagten und erfüllenden. Ihr solt nicht wehnen / daß ich kommen bin / das Gesetz oder die Propheten aufzulösen / ich bin nicht kommen aufzulösen / sondern zu erfüllen / sagt der Heyland selbst im V. Matth. 17. Wieviel diß Erfüllen den HERRN gekostet hat / ist mit keinem Gedanken zu erreichen / weil alles so haarklein vollbracht und nichts unerfüllet geblieben. Es ist dem Heylande nichts unversehenes oder ohngefahr begegnet / sondern es hat sich auch in denen allergeringsten Zufällen und Umständen die besondere Göttliche Vorsehung merken lassen / ja der HERR hat es deswegen durch seine Propheten vorher sagen lassen /

lassen / daß bey Erfüllung man erkennete / nicht ohne
 Gefahr geschehen zu seyn. Welches dann in uns den
 Fleiß des Forschens und Untersuchens erwecken soll /
 auff alle Dinge in der Bibel genaue acht zu geben /
 und den HERRN umb Erleuchtung zu bitten. Wir
 können auch darbey unser Herz in Versicherung des
 zukünftigen und verheissenen stellen / vertrauende /
 so die vorhergesagte richtig erfüllet / daß auch die noch
 unerfüllte zu seiner Zeit geschehen werden / die ewi-
 ge Wahrheit Gottes zum Grunde habende. Uns
 genüget anjeto bey diesem Erfüllen zu lernen / daß
 Christus der rechte / eintze / verheissene / wahre Messias
 / der gebenedeyete Schlangen-Treter und Stuhls-
 Erbe Davids sey / der in der Heiligen Schrift uns
 verheissen ist / weil alle Prophezen so genau von ihm
 erfüllet worden. Darumb mögen wir auff ihn hoffen
 und trauen. Herr Jesu /

Auff dich / trau ich /
 Laß mein Sinnen
 Und Beginnen /
 Deinen Willen
 Jetzt und allezeit zu erfüllen.

Das da gesaget ist / τὸ πρὸς, eigentlich das
 gesagte / das geredete. Es waren Jeremias und
 Zacharias alle beyde Propheten ; die Propheten
 weissageten und verkündigten zuvor / was werden
 würde / bald klar / bald etwas verborgener. Das
 von unserm Matthäo angeführtes mag nicht so sehr
 eine Weissagung / als eine klare helle Anzeigung
 heißen. τὸ ἐνδὲν das heil außgeredete / dann es wei-
 set gleichsam mit Fingern an / den Messiam der ver-
 kauft werden sollte / die Art der Münze / die Sil-
 berlinge ; die Zahl der Pfennige / nemlich dreissig ;
 den Hinwarff des Geldes im Tempel ; den Gebrauch
 und

und den Rauffhandel / den man darmit treiben wü-
 de / daß man es nemlich an einen Acker wenden
 würde ; und daß dieser ein Töpffers-Acker seyn wer-
 de. Welches recht angesehen/nicht so sehr eine Weis-
 sagung / sondern vielmehr eine warhafftige gesehene
 Geschichte zu seyn scheint. Welches allen Vorwand
 unserer Trägheit von der Finckelheit der Heiligen
 Schrift widerleget / weil dieselbige / nach angewen-
 deten rechten Mitteln/die von den Augbegierigen Les-
 fern verhelschet werden / in Sachen unsere Seliga-
 keit und Christenthum betreffende / so hell und klar/
 daß aus derselben Lesung ein Mensch seine Befeh-
 lung / Leben und Himmel haben könne. Bringe du
 nur auff vorhergegangenen herrlichen Gebett / zum
 Lesen und Gehör der Heiligen Schrift / ein Gots-
 fürchtiges/williges/hungriges und zu lernen begieriges
 Herz und Gemüth / gewöhne darbey allmählig des
 Lesens / Schlags / Art und Rede / so sie führet / und
 laß dich die Schwierigkeit und Mühe / so du zu An-
 fang befindest / so fort nicht abschrecken / oder die Blö-
 bel aus den Händen / Augen / Ohren und Herzen her-
 aus schlagen : So wirst du gewiß befinden / daß
 das Lesen und Hören dir unter der Hand / und zuse-
 hendts je länger je leichter / je verständlicher und liebli-
 cher / ja köstlicher dann Gold / und süßer dann Hon-
 ig und Honigseim seyn / und du dadurch erinnert wer-
 den wirst.

Hilff HERR GOTT /
 In dieser Noth /
 Daß sich auch die bekehren /
 Die nichts betracht'n /
 Dein Wort veracht'n /
 Und wollens auch nicht lehren :

Sie sprechen schlecht /
 Es sey nicht recht /
 Und habens nie gelesen /
 Auch nie gehört /
 Das edle Wort /
 Ists nicht ein teufflich Wesen.

Das gesagt ist durch den Propheten Jeremias. Wenn die nachfolgende Weissagung nirgend im Propheten Jeremia / so nach dem Buchstaben zu finden / wie sie hier steht / haben die Auflegere unterschiedliche Meynungen vorgeschlagen / die Wahrheit des Evangelisten / wie billich / zu behaupten. Mein lieber im HERN ruhender Lehrmeister zu Wittenberg Herr D. Johann. Meißner (Exercitat. XIV. in Matth. XXVII. 9. Sect. II. §. 1.) meint im XXXII. Cap. Jeremia, die Sach enthalten zu seyn. Unser sel. D. Salomo Glassius (Philolog. Sacr. Lib. I. Tract. II. Sect. II. n. III. p. m. 158.) Gasp. Sanctium (Comment. in Zachar. XI. p. 254. n. 56.) folgende / steht in den Gedanken / daß dieses / was der Evangelist anführet / aus zweyen Orten zusammen gezogen / nemlich aus Jerem. XXX. 7. und Zachar. XI. 12. welche Meynung unser sel. Herr D. Johann. Tarnov. (in Comment. in Zachar. p. m. 302.) zwar anziehet / nicht aber vertritt oder annimmt / weil er Sanctium, wie er schreibt / nicht gesehen. Der Gottselige D. Mich. Walther aber (in Harmonia, p. 875.) mit mehrern ausführet. Der vorrefliche und hochgelehrte Herr D. Andr. Keslerus sel. ged. (in Disputat. Inaugurali de Dictorum Veteris Testam. in Novo allegatione, §. XIV. p. m. 574.) hält dafür / es habe Matthaeus diese Weissagung nicht aus Jeremia Prophezen angeführet / sondern aus einer alten wolbekannten Sage. Nicht wenige

nige muthmassen / es habe der Prophet Zacharias
zwey Nahmen gehabt / und sey auch Jeremias gene-
net worden. Es ist diesen Orts und unserer jetzigen
Schreib. Art nicht genräß / diese zweiffelhafftige Sa-
che hier zu untersuchen und zu entscheiden / sondern be-
mühen uns vielmehr umb das / was der Evangelist
von denselben schreibet :

Sie haben genommen dreyszig Silberling.
Die Hohenpriester gaben das Geld nicht von dem tho-
rigen / dann ich darff fast sagen / so sie das Geld von
dem thrigen und aus ihren eigenen Mitteln hätten an
den Verräther bezahlen sollen / daß der ganze Han-
del dörfte nachgeblieben seyn ; sondern sie habens ge-
nommen / nemlich auß dem Gottes. Kasten / zu
ihrer Handlung und Verwaltung / *λαβον*. Eben
wie dieselbe Hohenpriester die von Juda wegge-
worffene Silberlinge *λαβυτες* nahmen / im sech-
sten Verse dieses Capitels Matthäi. Wie der Hey-
land das Brod und den Kelch *λαβον* nahm / Cap.
XXVI. 26. und die sieben Brod und die Fische /
Cap. XV. 36. Wiederumb die fünf Brod und die
Zween Fische / Cap. XIV. 19. nemlich dieselbe zu
vertheilen und zum Gebrauch der Menschen anzuwen-
den : So haben die Hohenpriester hier auch die
Silberlinge genommen / darvon Verordnung gema-
chet / und befohlen / dem Judä zu geben. War eine
grosse Entheiltung und Mißbrauch des Geldes / so
zur Ehre Gottes und Dienst der Dürfftigen gewid-
met war. Aber sie nahmens und verwanderens auff
Mord. Judas nahm es und verrieth. Das Neh-
men ist noch gar üblich in der Welt. Man
nimmt / da man nicht nehmen soll / man nimmt / da
man offit nicht nehmen kan / die Sache kans nicht lei-
den / noch nimmt man. Der Säufer nimmet und
veräußet das / da Frau und Kinder von leben solten /

und könten. Die Frau nimmt aus der Haushaltung / was nur immer kan genommen werden / und wendets auff Uppigkeit / Hoffarth und andere verdammliche Lust. Der Anwalder und Rechtsbedienten Nehmen hat manch Geschlecht zu Grund gerichtet. Wann ich von so vielen Menschen in der Welt oft frage // oder fragen höre : Wie kan der Mensch so groß thun? wo muß ers immermehr herholen? hab ich tausendmahl die Antwort gehört : Er nimmt es / obs seine Gelegenheit leidet oder nicht; es mag von seinen Mitteln nicht ab / aber er nimmt es darvon. Ist wol zu beklagen / daß Menschen so blind seyn können in dem Nehmen / Aufgeben und Berwenden / daß sie nicht gedencen / wie auß dem stetigen Nehmen/und Unterlassung des Sammelns / ein gar geschwinder und unersetzbarer Mangel erfolgen werde. Viele nehmen das Brod ihren hungerigen Kindern aus dem Munde / brauchens zur Wollust und Spiel / und stürzen sich und die arme Thrigen in die elendeste Dürfftigkeit. Es hat niemahls an Leuten gefehlet / die es wol vom Altar genommen / und dem HErrn / so zu sagen / aus dem Schooß gerissen. Wer macht ihm ein Gewissen / so viel vor seine Wahre zu nehmen / als er immer kriegen kan? ob er gleich weiß / daß der Gewinn unredlich und viel zu groß. Mein Herz!

Laß uns zähmen/
Unser Nehmen!

¶ Dreyßig Silberlinge. Der Heyland galt noch sechen Silberlinge mehr als Joseph / dann dieser wurd von seinen eigenen Brüdern umb zwanzig Silberlinge denen Jsmaelischen Kaufleuten / so in Egypten reiseten / verkauft. Da die Midianiter / die Kaufleute fürüber reiseten / zogen seine Brüder den

den Joseph heraus auß der Gruben / und verkaufften
ihn den Ismaeliten umb zwanzig Silberling / die
brachten ihn in Egypten / berichtet Moses im I. Buch
am XXXVII. Cap. 28. Simeon ward von der
Philiten Fürsten weit höher als der Heyland und Jo-
seph geschätzt / zumahl ein jeder derselben Fürsten
Delila tausend und hundert Silberlinge boten /
Judic. XVI. 5. Der Jesuit Georg. Scherer am 149.
Blate des letzten oder Fests Theils seiner Postill schrei-
bet das folgende : *Merck allhie* / weil Judas
und die andern Jüden Christum mit diesen
dreyszig Silberlingen geunehret / pflegen die
Teutschen / wann sie Geld oder sonst was an-
ders zahlen / und auff dreyszig kommen / zu sa-
gen / dreyszig mit GOtt / oder dreyszig / GOtt
sey geehret. Welcher Brauch löblich ist /
dann dadurch erinnert man sich der Schmach /
welche mit dieser Zahl unserm Heylande ange-
than worden / dafür wir ihn jetzt billich ehren
und preisen. Solang ich in Teutschland gelebet /
auch an denen Orten da Scherer gewohnet / mich
auffgehalten / hab ich nimmer dergleichen Wunsch
bey der dreyszigsten Zahl gehört oder wahrgenom-
men. Will aber umb der Warheit der Sachen nicht
streiten / sondern laß es dahin gestellet seyn / weil
ich mich wenig mein Lebelang bey Geld / oder Vieh
Zählen auffgehalten. Vom Andrea Tiraquello, dem
Königlichen Rath zu Paris / fällt mir ein gelesen
zu haben / daß er dreyszig Kinder Vater / und ein
Schreiber von dreyszig Büchern gewesen. Welches
aber hieher nicht gehöret.

Damit bezahlet ward der Verkaufte. Nach
dem Haupt-Texte τὴν τιμὴν τῆς τριῶντις, der
Werth des Geschätzten waren dreyszig Silberlinge
in dieser Kaufmannschaft / wol ein Werth ? mochte
G 5 das

das wol schätzen heissen? Es war ein Unwerth/ und ein Nichtsachten. Waren die Silberlinge in dieser Verrätherey wol Geld zu pennen? Nein es war kein Geld. Solte das bezahlen und verkauft heissen? Es war wegwerffen und mit einem Fuß stossen. Es war ein bißgen Geld / und vtelteiche noch minder / als Ananias entwandte von dem Gelde seiner verkauften Güter (ἐνοσιπράτο ἀπὸ τῆς τιμῆς) Geschichtb. V. 2. welches Petrus gar übel empfand / v. 3. sprechende : Warum hat der Satan dein Herz erfüllen / daß du dem Heiligen Geist lügest / ἢ νοσιπράσαι ἀπὸ τῆς τιμῆς τῶ χλωβῆ ; und entwendest etwas von dem Gelde des Ackers? Es war ein Spottgeld / darvon der HERR selber sagt: Ey ein treffliche Summa / der ich werth geacht bin von ihnen : Zachar. XI. 13. Es war τιμὴ αἱμάτων Blutgeld. Matth. XXVII. 6 ja blutwenig Geld / wie wir zu reden pflegen. Welcher unter uns verpfundet / verspeyet und vermaledeyet solch Verkauffen / Verräthen und unter die Füße treten / des uns so werthen Heylandes nicht? und doch sehe ich solchen Handel fast noch alle Tage treiben; die Welt gibt Gott / den Heyland / und ihre ewige Wolsarth fast noch wolfeiler. Eine halbe Viertel Stunde daurende Wollust / ein auff der rechten Seiten Sehen / ein nârrischer Trieb zu lügen / zu Prahlen und sich Groß zu machen / sind ofte keines einigen Silberlings werth / und überwiegen doch bey uns alle Furcht und Liebe Gottes / die wir / unsere thörichte Einbildung zu veranügen / hindan setzen und nicht achten. Umb eine eingebildete Wollust / schreibet ein mir unbekandter Lehrer in der vierdten Passions-Predigt (dann die nachfolgende und vorhergehende Predigten sampt dem Titul des Buchs hab ich niemahl gesehen / sondern sind mir nur 3. Bogen als ein Umschlag über

über andere Bücher aus Teutschland zugefertigt / so daß ich des lieben Mannes und Stiffters Namen nicht ansehen kan.) um eine nichtige Ehre / um einen ungerechten Lohn / der weniger als dreyßig Silberling ausmachet / ist uns keine Bosheit zu groß / sie wider GOTT zu begehen / ist uns keine Untreu zu viel / wider Christum uns zu versündigen / ist uns kein Laster zu verdammlich / die ewige Seligkeit darum aufzusetzen. Man lasse doch nur die Versuchung kommen / daß uns der Satan und die Welt einen gewissen Gewinnst von einem an sich selbst ungewissen Gelde weist / daß man uns eine Fallbrücke auff den Weg unserer Ehrbegierde leget / daß unserem wollüstigen Fleisch eine Gelegenheit zu sündigen vorkommt / alsobald wird das Gewissen verletzt / das Christenthum mit allen Pflichten hintenangesetzt / IESUS mit allen seinen Herrlichkeiten und Schätzen verworffen / GOTT mit seinem Wort / Christus mit seinem Evangelio verkauft / verrathen / übergeben. Ich wil hier noch beyfügen aus des andächtigen Christian Serivers sechsten Predigt des Seelen Schazes / part. II. p. 485. §. 22. 23. diese nachfolgende hierher gehörige Worte: Ich werde der Sachen nicht zuviel thun / wann ich sage / daß viele unter den Christen / ihren IESUM übermaß gering achten / es ist ihnen umb diese unschätzbare Gabe GOTTES / als umb einen faulen Apffel / der verfluchte Mammon ist ihnen mehr als die Gemeinschaft ihres Erlösers / sie denken selten an Ihn / sie hören von Ihm und seiner Liebe mit Verdruß / sie haben sein bald genug. Da
ist

Neundte Betrachtung

ist kein Eyffer / kein Verlangen / kein Gleiß /
keine Freude / keine Verwunderung. Wenn
man von der Eytelkeit saget / so wacher und
lebet alles / wenn man aber von der Gemein-
schafft mit Christo durch den Glaubē handelt /
da ist alles schläffrig und tod. Es ist zweif-
fels frey der größten Sünden eine der heuti-
gen Welt / daß ihr GOTT seinen allerliebsten
Sohn / mit aller seiner Gerechtigkeit und
Seeligkeit / so reichlich predigen und vor-
stellen läffet / sie aber mag sich kaum recht
darnach umbsehen / sie hat wol anders zuthun /
sie muß Geld sammeln / sich nach der Mode
schmücken / spielen / tanzen / fechten /
rechten. Du mein Herr / lerne JESUM besser
schätzen / entschliesse dich und sprich zu Ihm:

Ich will alles gar verachten /
Und nach Dir alleine trachten.

Welchen sie kauften von den Kindern
Israel. Im Griechischen steht *ὅν ἐτιμώσαντο ἀπὸ
τῶν ἱσραηλῶν*, das ist / wenn das Wörtlein *τιμω* darzu
gethan / oder darunter verstanden wird: Welchen
einige von den Kindern Israel vor solchen Preis ge-
schätzt haben. Ist erschrecklich / daß Israel seinen
GOTT und Schöpffer / die Kinder ihren wohlhärte-
gen und mächtigen Vater / die Juden ihren so herr-
lichen und so lang verlangten Messiam / die Erdo-
Würme den Herrn Himmels und der Erden in
einen Anschlag dörfen bringen. Sie schätzen den
unschätzbahren; Sie kauften und verkauften den vor
30. Silberlinge / der alles Silber und Gold erschaf-
fen und in seiner Hand hatte; Sie spielen umb
Ihn als umb ein geringes Loos / der doch mehr als
tausend Himmel und Erden werth war. Aber
nach

nach Ambrosii Meinung / wolte der Heyland umb
 so einen geringen Werth geschätzt werden / damit
 Er nemlich von jedermann könne erkauffet werden.
 Der liederliche Werth / davor ehemals des HErrn
 hohe Person ist verkauffet worden / gehet jeso bey
 manchen noch über seine heilige und allerweiseste Ver-
 sterung. Es finden sich wenig / die mit des HErrn
 Fügung zu frieden seyn / und das / was Er über
 sie verhenget / gut nennen. Sie versuchten Gott
 immer wieder / und meisterten den Heiligen in Isra-
 el / sagt David im LXXVIII. Psalm. 42. von den
 nen Israeliten. Das ist / nach unsers lieben / heil-
 igen Lutheri Meinung in der Randglosse: Sie
 stelleten Gott immerdar Zeit und Weise /
 wenn und wie Er flugs gegenwertig und
 greiflich helfen solt / und wolten nicht trau-
 en noch hoffen auffs zukünfftige. Jetzt wol-
 ten sie Fleisch / jetzt Wasser / jetzt Brod haben.
 Aber solcher Gestalt fürs schreiben und lehren /
 wie es Gott machen soll / das heist Gott
 versuchen. Die Meisterer sind alle mit denen
 Israeliten nicht gestorben. Es gehet fast kein Tag
 hin / da sich der grosse HErr mit seinen Wercken
 nicht muß beurtheilen / schätzen / ja gar verwerffen
 lassen. Unsern Bauren ist unsers HErrn Gottes
 Welter gar selten nach ihrem Sinn / und ist es denn
 erst recht gut / wenns nach ihrem Wunsche / nicht aber
 nach dem Willen des HErrn ist. Über den Tod der
 Eltern vor ihren kleinen unerzogenen Kindern klaget
 jedermann / und wir wollen alle liebreicher und barm-
 herziger seyn als Gott: Da doch der liebe HErr
 seine uns verborgene Ursachen hat / warum Er die
 Eltern vor die Kinder wegrücket; Sie sterben Ihm
 an / und versiehet sie manchemahl mit besseren und
 mächtigern Auffbringern / als ihre Eltern waren.
 Das